



„Kabarett ist Notwehr“: René Sydow geiferte auf der Bühne gegen die Volksverblödung in Deutschland.

BILDER: ORTGIES

## Wiedersehen in Leer statt Rundfahrt auf Mallorca

**KULTUR** Mit dem Sprung ins Kleinkunstpreis-Finale gerät die Terminplanung von Heinrich del Core ins Wanken

Bei der dritten und letzten Hauptrunde gewann ein radsportbegeisterter Zahntechniker. Er setzte sich gegen einen komischen Vogel, einen türkischen Kaufhausdetektiv und einen zornigen Kabarettisten durch.

VON GORDON PÄSCHEL

**AURICH** - Zu gerne hätte Heinrich del Core gemeinsam mit seinen Kumpels die Mittelmeerinsel Mallorca umrundet. Doch dann kamen die Auricher und machten ihm einen Strich durch die Rechnung. Statt Radrennen auf den Balearen, heißt das Ziel für den Comedian erneut Ostfriesland, genauer Leer. Dort findet am 25. April das Finale um den 3. Ostfriesischen Kleinkunstpreis der Ostfriesen-Zeitung und der Ostfriesischen Sparkassen statt. Del Core ist dabei – denn am Freitag wünschte sich ein begeistertes Publikum ein Wiedersehen mit dem radsportbegeisterten Schwarzwälder. Sie gaben ihm die meisten Stimmen und damit den letzten noch offenen Startplatz für das Endspiel.

Im Theater an der Blinke, wo der diesjährige Gewinner des mit 2000 Euro dotierten „Viegöök“ ermittelt wird, trifft del Core auf Christin Henkel und Mirja Regensburg. Die beiden hatten sich in den Hauptrunden in Leer und in Emden gegen ihre Konkurrenz durchgesetzt. Zum Abschluss der Qualifikationsrunden bekamen rund 150 Besucher im Güterschuppen in Aurich del Core und drei weitere Kandidaten zu sehen. Es sollte ein unterhaltsamer Abend für das Publikum werden.

Den Auftakt machte der spätere Sieger. Heinrich del Core – halb Italiener, halb Rottweiler, wie Gastgeber Holger Müller alias Ausbilder Schmidt in seiner Anmoderation ankündigte – war sofort in seinem Element. Mit breitem badischen Dialekt plauderte der Sohn eines Gastarbeiters aus Apulien aus seinem Alltag im Landkreis Rottweil, wo er aufwuchs und

bis heute lebt. „Ich nutze ja auch dieses Fazeback“, erzählte er über die Vorteile des sozialen Netzwerkes Facebook. So erfahre er im Erdgeschoss, wann die 18-jährige Tochter ein Stockwerk darüber Duschen gehe. Und neulich habe er endlich mitbekommen, dass sein Sohn seit drei Jahren gar nicht mehr zu Hause wohnt.

„Und ich Depp zahle die ganze Zeit noch das Taschengeld!“

Richtig schräg wurde es, als der gelernte Zahntechniker den Besuch beim Zahnarzt mimte. „Das sind die einzigen, die für ihren Sadismus bezahlt werden“, ließ er wissen und wand sich dann in gespielter Schmerz und mit halbseitig gelähmter Ge-

sichtsmuskulatur unter dem imaginären Bohrer seines Peinigers.

Kaum hatte sich das Publikum nach diesem furiosen Schlussakt wieder beruhigt, schoss René Sydow sein Feuerwerk aus bitterböser Konsumkritik und beißendem Spott gegen die Verblödung der Gesellschaft ab. „Kabarett ist Notwehr“, stellte der

34-Jährige mit großem Gestus fest: „Ich bin zornig und rege mich auf. Ich kann nicht mehr – aber auch nicht weniger.“ Da blieb kaum Zeit zum Luftholen, geschweige denn zum Applaudieren. „Hin- und hergerissen zwischen I-Pad und Eisprung“, geiferte Sydow eine Viertelstunde lang in hohem Tempo und mit intelligenten Wortspie-



len.

Sanfter begann nach der Pause der zweite Teil des Abends. Zauberer Michael Parléz ließ Bälle verschwinden und wieder auftauchen. So weit, so gewöhnlich. Je länger der bisweilen etwas schüchtern wirkende Barde dazu blödelte – „Ging das jetzt zu schnell für Sie? Sind Sie Beamter?“ – desto mehr konnte er die Auricher für sich gewinnen. Spätestens als er Alfredo, einen vorwitzigen Vogel, aus dem Koffer holte, war das Eis gebrochen. Dem geballten Charme des Duos konnte sich auch die angehimelte Ina in der ersten Reihe nicht entziehen.

Der Kontrast zum letzten Künstler des Abends hätte größer kaum ausfallen können. Denn dem schmachtenen Alfredo („Ina, hast du Schokolade?“) folgte Cem Bünt, die türkische Kaufhausdetektiv-Version von James Bond. Mit Lederjacke und Sonnenbrille berichtete Bünt alias Özgür Cebe aus Bonn über seinen „sehr gefährlichen Job“. Da wurde gerappt, gelacht und allerlei heiterer Blödsinn verzapft. So erfuhren die Auricher: „Bücher sind eigentlich tätowierte Bäume.“ Erst zum Schluss verwandelte sich Bünt wieder in Cebe. Mit ihm kehrte – leider etwas spät – auch das Kabarett auf die Bühne zurück.

Kurz darauf war die vierte und letzte Programm-Viertelstunde vorüber. Das Publikum musste entscheiden. Es wählte Heinrich del Core, der nun zum Finale eingeflogen wird. Seine Kumpels müssen die Rundfahrt auf Mallorca ohne ihn machen. Der Ostfriesische Kleinkunstpreis genießt selbstredend Vorfahrt.



Klappern gehört zum Handwerk: Heinrich del Core hatte ein Gebiss mitgebracht.



Ein komischer Vogel: Bauchredner Michael Parléz unterhielt sich mit Alfredo.



Abstimmung in Aurich: Am Ende wählte das Publikum den Sieger.



Gestatten: Bünt – Cem Bünt. Özgür Cebe war als Kaufhausdetektiv im Einsatz.